

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post K 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. K 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzelz. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt a. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 225

Altensteig, Mittwoch, den 25. September 1940

63. Jahrgang

# Starke Brände in London und Liverpool

## Fortsetzung der bewaffneten Aufklärung über Südbengland — Vergeltungsangriffe auf Cambridge

### Der Wehrmachtsbericht

DNB, Berlin, 24. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei bewaffneten Aufklärungslügen über Südbengland belegte die Luftwaffe auch gestern wichtige Ziele mit Bomben. Dabei kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen.

In der Nacht letzten Kampfniegersverbände ihre Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele Englands fort. Bei den Millwall- und India-Docks, in der Nähe von Wauhall und des Hyde-Parks sowie an anderen Stellen konnten starke Brände beobachtet werden. In Liverpool entstanden ebenfalls starke neue Brände. Als Vergeltung für britische Bombenwürfe auf die alte deutsche Universitätsstadt Heidelberg, die keinerlei kriegswichtige Anlagen aufweist, wurde Cambridge mit Bomben belegt.

Einige feindliche Häfen wurden erneut vermint. In der Nacht zum 24. September griffen britische Flugzeuge einige Orte in Norddeutschland und als Hauptziel Berlin an. Die Bombenwürfe riefen in Außenvierteln z. B. in Köpenick, Berlin ebenfalls starke Brände an Wohnhäusern hervor. Eine Anzahl Zivilpersonen wurde getötet oder verletzt. Weder in Berlin noch in anderen Orten wurde militärischer Schaden angerichtet.

Der Gegner verlor gestern 24 Flugzeuge im Luftkampf, eines wurde durch Flakartillerie abgeschossen. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermisst.

### 18 britische Flugzeuge abgeschossen

Wiederholte Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Südbengland. Berlin, 24. Sept. Im Laufe des Dienstags unternahm unsere Kampfflugzeuge wiederholte Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Südbengland. So wurden die Tilbury-Docks und eine Flugzeugfabrik in Southampton erfolgreich mit Bomben belegt. Dabei kam es zu mehreren Luftkämpfen, bei denen nach bisher vorliegenden Meldungen 18 britische Flugzeuge abgeschossen wurden; ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Wieder Bomben auf Marsa Matruh — Erfolgreiche Spähtrupps-Unternehmen am Rudolf-See — Flugplatz von Port Sudan wirkungsvoll bombardiert

Rom, 24. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika ist das besetzte Lager von Marsa Matruh erneut mit Erfolg bombardiert worden.

Feindliche Luftangriffe auf Tobruk und Bardia haben keine Opfer und nur geringen Schaden zur Folge gehabt.

In Nordafrika haben unsere Spähtruppen Zusammenstöße mit feindlichen Gruppen in der Nähe von Tobruk und Luan (Rudolf-See) gehabt und sie zum Rückzug gezwungen.

Unsere Luftformationen haben den Flugplatz von Port Sudan bombardiert, wobei zehn feindliche Flugzeuge am Boden schwer beschädigt wurden. Eine andere Formation hat den Wasserflugplatz von Aden bombardiert.

Der Feind hat seine Luftbombardierungen über Gura, Abi, Sclasciamana, Dredana erneuert. Es gab einen Verwundeten und nur leichten Sachschaden.

### Der Führer an Major Galland

Mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 24. Sept. Major Galland hat seinen 40. Luftflieger.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Galland aus diesem Anlaß das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat Major Galland mit folgendem Telegramm von dieser Verleihung Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftflieg als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.“

### Japans Protest gegen England

Freilassung von in Singapur verhafteten Japanern gefordert

Tokio, 24. Sept. (Staatsdienst des DNB.) Die japanische Regierung ermahnte durch ihren Generalkonsul in Singapur die britischen Behörden um sofortige Freilassung der verhafteten sechs Japaner. Demzufolge ist mit einem scharfen Protest Tokios bei der britischen Regierung zu rechnen. Das Einbringen in das exterritoriale Gebäude des japanischen Generalkonsulates und die Besiegelung des Saales sei, wie Domei fortführt, nach Ansicht der Regierung nachstehender Kreise nicht nur eine Mißachtung der internationalen Gesetze durch die Engländer, sondern gleichzeitig ein erneuter Akt gegenüber Japan. Ebenso verhalte es sich mit der Verhaftung eines Mitgliedes des japanischen Generalkonsulates und der Verhaftung von sechs Japanern in Singapur.

### Japanischer Einmarsch bei Lungchow

Japanisch-französisches Abkommen über militärische Erleichterungen in Indochina

Tokio, 24. Sept. (Staatsdienst des DNB.) Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ist am Sonntag zwischen der japanischen und der französischen Regierung ein Abkommen über Erleichterungen militärischer Art in französisch-Indochina für das japanische Heer und die japanische Marine zur Durchführung des Feldzuges in China abgeschlossen worden. Die Besprechungen über das Abkommen haben zwischen dem japanischen Außenminister Matsuo und dem französischen Botschafter in Tokio, Charles Ariens-Denys, stattgefunden und wurden in freundschaftlichem Geist geführt.

Auf Grund dieses Abkommens überschritten die japanischen Truppen, wie ein Kommuniqué des kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgibt, am Morgen des 23. September die Nordwestgrenze von französisch-Indochina, und zwar südlich von Lungchow bei dem Grenzort Dongang. Bei der Grenzüberschreitung kam es zu einigen örtlichen Zwischenfällen, die jedoch bald beigelegt werden konnten.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes nahm am Montag auf der Pressekonferenz zu dem Einmarsch der japanischen Truppen in Indochina Stellung und erklärte, daß Japan keine territorialen Pläne in französisch-Indochina verfolge.

# Churchill-Phrasen aus dem Palastkeller

DNB Stockholm, 24. Sept. In der allgemeinen Rede-Insflation, die der britischen Bevölkerung mehr die Nervosität und Ungewißheit ihrer regierenden Herrschelike verrät, als daß sie dem Volk Trost und Mut im Hagel deutscher Bomben einflößen könnte, wird jetzt das letzte Pferd aus dem Stall geholt. König George ist im bombensicheren Keller des Buckinghampalastes ans Mikrophon gestellt worden. Wie nicht anders zu erwarten, hält sich der König als Sachwalter der platonischen Kriegstheorie an ihre Rezepte und legt seinen Landeskindern einen reichlich abgehandenen Auszug aus abgebrauchten Schlagwörtern vor, der genau das Gegenteil von dem erreichen muß, was beabsichtigt ist.

Echte britische Erbarmlichkeit ist es, wenn sich sogar der König herabläßt, an der Greuelthat teilzunehmen, mit der England seine letzten Karten im Ausland auszuspielen versucht und von „Zerkürungen an Schönheitreichtum und interessanten Gebäuden und blindlings angegriffenen kleineren Behausungen“ spricht.

Wer hat den Krieg erklärt? Wer hatte die Absicht, durch Hungerblockade deutsche Frauen und Kinder auf die Knie zu zwingen? Wer hat ungeschützte Wohnviertel und einzelne Panzergehäuse monatelang mit Bomben belegt? Wer hat deutsche Kirchen, Gedächtnisstätten und Nationalheiligtümer bewußt zerstört? Jawohl, bewußt zerstört. Nicht nur einmündige Beobachter, sondern auch das Zeugnis britischer Flieger hat eindeutig ergeben, daß die Ziele vor dem Abwurf sorgfältig mit Leuchtbomben ausgemacht waren.

England ist es, England und immer wieder England, dessen König sich nun nicht schämt, die Schuld anderen aufzuladen, die sein eigenes Gewissen bedrücken möchte.

Eine Erbarmlichkeit sondergleichen ist es, wenn Georg VI. sich ans Mikrophon setzt und mit seinem „Kummer“ über das torpedierte Kindererschiff Ausdruck zu geben. Wenn auch noch nicht feststeht, daß das Schiff tatsächlich von einem

### Britisches Vernichtungsprogramm

Genf, 24. Sept. Der Garrik-Club in London schreibt der „Times“ einen Brief, in dem er ein ganzes Vernichtungsprogramm deutscher Kunstwerke ausstellt. Sein Wortführer Robert Byron erklärt, daß Europa zwar ärmer werden würde durch den Verlust Münchens und Nürnbergs. Die Drohung mit ihrer Vernichtung, wenn der Angriff auf London fortgesetzt werde, würde sich aber gleichzeitig auch als nützliche Warnung an Italien erweisen. Es sollte nicht schwer fallen, den Italienern ein paar Bauwerke zu nennen, deren Zerstörungsgesfahr sie vielleicht zur „Ueberlegung“ bringen werde.

Soweit die Hausleichen des Garrik-Clubs, hinter dem Churchill deutlich sichtbar wird, der sich einen Freidrief für die Vernichtung von Kulturwerken verschaffen will.

### Portugiesische Dampfer angehalten

Rom, 24. Sept. Der Korrespondent der Agentur Stefani in Lissabon meldet, daß die neue Verschärfung der englischen Schifffahrt bei der Kontrolle des portugiesischen Schiffsverkehrs in Lissabon lebhaften Anwillen hervorruft. Außer dem Dampfer „Serpa Pluta“, der den Waren- und Personenverkehr zwischen Lissabon und Rio de Janeiro versieht und unlängst von zwei englischen Patrouillenschiffen 60 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt angehalten und gezwungen wurde, Gibraltar anzulaulen, seien jetzt auch die Dampfer „Colloque“ und „Bungue“ von den Engländern angehalten worden.

Hunderter von französischen, polnischen und englischen Flüchtlingen, die bisher ihren Wohnsitz in Frankreich hatten, seien in Lissabon eingetroffen, in der Hoffnung, sie könnten sich demnächst nach Südamerika einschiffen.

### Zustand der drohenden Kriegesgefahr in Ägypten

New York, 24. Sept. Laut „Associated Press“ soll Ministerpräsident Hassan Sabri für ganz Ägypten den Zustand der drohenden Kriegesgefahr bekanntgegeben haben, nachdem bereits seit dem 1. September 1939 der Belagerungszustand bestand. Außerdem habe die Regierung durch ein neues Gesetz beschlossen, die Verteidigungsvorbereitungen zu verdoppeln, den Krieg jedoch nicht zu erklären.

deutschen U-Boot torpediert wurde, so steht jedenfalls fest, daß sich an Bord des bewaffneten Schiffes platonische Hege besaßen, die die Kinder nur zur Tarnung gebrauchten, um von dem heißen Boden Englands ungestraft in sichere transatlantische Gefilde gelangen zu können.

Außerdem ist es aber dem königlichen Scharfrichter Georgs entgangen, daß er seine Greuelmärchen selbst Lügenkraft, wenn er erklärt: Die Männer und Frauen in den Fabriken und auf den Eisenbahnen, die ohne Rücksicht auf alle Gefahren ihre Arbeit erfüllen und alle Dienste und Notwendigkeiten unseres gemeinsamen Lebens aufrecht erhalten, die unsere Frontstellung befestigen und ihr die Verpflegungen und Waffen zuführen, verdienen ihren Platz mitten unter den Helden dieses Krieges. Damit ist dem König das unsterbliche Geständnis entschlüsselt, daß tatsächlich die deutsche Luftwaffe bei ihren Angriffen kriegswichtige Anlagen zum Ziele macht, daß Waffenfabriken und Verkehrslinien als ein Zentrum britischer Kriegsanstrengungen dem deutschen Vergeltungsangriff zum Opfer fallen. Und nun zeigt Georg sein warmes und mitfühlendes Herz für das Leid, das er, seine Hege und auch die Bevölkerung selbst über England gebracht haben. Der König hat nicht nur ganze 10 000 Pfund und alten Hausrat seines Palastes gestiftet, sondern, wie er sich in der Rede stolz rühmt, mit der Königin viele Stellen befristigt (!), die aufs schwerste bombardiert waren, und sich sogar herabgelassen, mit den Leuten, die viel gelitten hatten, höchstpersönlich zu sprechen.

In der König tut ein übriges, er listet Orden, denen er seinen allerbaruchlichsten Namen verleiht. Das Georgs-Kreuz und die Georgs-Medaille sollen Plaster für die Wunden der Briten sein, die ihnen ihre Kriegeshege und er selbst geschlagen haben.

Mehr Trost kann der König den gekrahten Londonern allerdings nicht geben; denn so schließt er seine Rede: „Wir leben in



grauenvollen Zeiten, und es kann möglich sein, daß die Zukunft noch grauenvoller wird. Kalt und dunkel liegt der Winter vor uns."

**Unerbittliche Vergeltungsschläge**

**Flughäfen der englischen Südküste zerstört — Bombenhagel auf Londons Industrieanlagen**

Newport, 24. Sept. Die unerbittlichen schweren Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe nahmen auch in der Nacht zum Dienstag ihren Fortgang. Die militärischen Anlagen Londons und Südenglands sowie des Nordwestens waren wiederum das Ziel der deutschen Bombenangriffe.

Darüber berichtet der Associated-Press-Berichter, daß deutsche Bombenflugzeuge auf die außerhalb liegenden Vororte im Osten und Süden von London und einen Distrikt im Zentrum von London abgeworfen haben. Während die Bomber fortgesetzt Stunde auf Stunde London überkreuzten, so heißt es in dem auf Grund der strengsten britischen Zensurmaßnahmen feierlich abgegebenen und angestrichelten Schandenbericht weiter, „wurden weitere Flugzeuge über Midlands, dem Südoften und Nordwesten und über Wales geschickt.“

Der militärische Mitarbeiter der Zeitung „P.M.“ berichtet, daß die Dockanlagen mehrerer großer englischer Seehäfen bei den jüngsten Luftangriffen schwer beschädigt wurden. Nacht um Nacht London habe Liverpool am meisten gelitten. Die Verteidigung der großen Industriestädte und Häfen außerhalb Londons werde nicht durch den Umstand erleichtert, daß Piloten, Flugzeuge und Plak aus anderen Gegenden Englands heute im Londoner Bezirk eingesetzt würden. Als vor fünf Wochen die großangelegten deutschen Luftangriffe begannen, riefen die britischen Jagdflugzeuge bereits über dem Kanal auf den Segen; das sei heute nicht mehr der Fall. Der Schauplatz der Zusammenstöße habe sich zum Inland hin verlegt. Die Flughäfen der englischen Südküste seien unbenutzbar gemacht und ihre Reparaturwerkstätten und Tankstellen zerstört worden.

Ueber die pausenlosen deutschen Luftangriffe, die im Laufe des Montags auf wichtige Londoner Industrieanlagen durchgeführt wurden, berichtet Associated Press aus London, daß während des ganzen Tages deutsche Bomberformationen die Londoner Westseite mit Bomben überhüllten. Die deutschen Angriffe seien noch heftiger gewesen, und die davon betroffenen Industrieanlagen und Gebäude seien über ganz London verteilt. Ein aus London vorliegender privater Bericht vermittelt außerdem einen ausführlichen Einblick in die tatsächliche gegenwärtige Situation. „Große Teile von London“, so heißt es in dem Bericht wörtlich, „sind heute schon so gut wie unbenutzbar. Falls die deutschen Angriffe im gleichen Ansturm andauern oder sich, wie man befürchtet, sogar noch verstärken, kann man fast mit mathematischer Sicherheit den Tag vorher berechnen, an dem die britische Hauptstadt nicht mehr in der Lage sein wird, ihren acht Millionen Einwohnern eine Wohnstätte zu bieten. Die größte Gefahr liegt in der Veranschlagung der Gas- und Wasseranlagen, da eine moderne Großstadtbevölkerung ohne diese lebensnotwendigen Einrichtungen einfach nicht zu existieren vermag. Man kann sehr viel vom Widerstandswillen und vom Widerstandswillen sprechen, was die englische Regierung ja auch in so reichlichem Maße tut, aber ohne Wasser und ohne die Möglichkeit, ein warmes Essen zu bereiten, kann auch der stärkste Widerstandswille nicht aufrechterhalten werden.“

In den letzten Tagen sind, wie es in dem Bericht weiter heißt, besonders viele Wasserwerke und Kanalisationsanlagen von Bomben getroffen worden, ohne daß es gelungen wäre, die Schäden im vollen Umfang zu beheben. Mehrere Wohnviertel können zur Zeit nur mühsam mit Gas und Wasser versorgt werden.

Nach einem weiteren englischen Bericht kam es dieser Tage in London zu wilden Szenen, als die Polizei gegen Obdachlose vorgehen mußte, die sich Zugang zu einem Friedhof verschafft hatten. Dort hatten sie verschiedene Erdbegräbnisse zerstört und waren in die Gräber hineingestiegen, um hier Schutz vor den Fliegerangriffen zu suchen. Die Flüchtlinge hatten mitten zwischen den Särgen ihr Lager aufgeschlagen und weigerten sich hartnäckig, ihren improvisierten Luftschutzkeller zu verlassen. Die Polizei mußte schließlich mit Gewalt vorgehen und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Auch das Londoner Postwesen ist nach einem Bericht ein einziges Chaos. Jede normale Briefzustellung hat aufgehört, da in zahlreichen Bezirken eine Zustellung nicht mehr möglich ist und mehrere Postämter in der Nähe wichtiger Industrieanlagen schwer beschädigt worden sind. Zahllose Briefkästen wurden vernichtet und riesige Mengen liegen unsortiert in den Postämtern, da eine geregelte Abwicklung der Arbeit nicht mehr möglich ist.

**Churchills teuflischer Trick**

**„Kinder — Englands Anti-U-Boot-Waffe“**

Berlin, 24. Sept. Während die jüdischen Schmeichler der Newporter Abendpresse am Montag den Londoner Wünschen entsprechend weiter in Rührung und Entrüstung machen und hochdramatisch fröhliche „Augenzeugenberichte“ über das angebliche torpedierte „Flüchtlingschiff“ aus einem ungenannten Hafen Nordwestenglands verbreiten, hat man in Brasilien den teuflischen Trick des Gangsters Churchill offenbar durchschaut. Unter der Ueberschrift: „Kinder als Englands neue Anti-U-Boot-Waffe“ enthüllt das angegebene, in Rio de Janeiro erscheinende Blatt „Media“ die perfiden verbrecherischen Absichten, die die Londoner Plutokratenclique mit diesem „Athena“-Kummel in neuer Auflage verfolgt. Das Blatt stellt fest, daß in England jedes Gefühl für Schuld und Verantwortung verschwunden sei, da man sich nicht mehr scheue, unschuldige Kinder als Schutzhülle zu mißbrauchen. Die Ausrüstung der englischen Handelsdampfer mit Geschützen habe nicht viel genützt, daher rücke man sie jetzt mit einer neuen „Schutzwaffe“, nämlich Kindern englischer Arbeiter aus, die vorher, als die Gefahr noch nicht so groß war, nicht evakuiert werden konnten, weil man noch heimlich eine „bessere Gelegenheit“ abwarten wollte. Das brasilianische Blatt erinnert daran, daß ein englischer Abgeordneter kürzlich gefordert habe, jeder englische Dampfer solle deutsche Gejangene an Bord führen, die, an sichtbaren Stellen festgebunden, die deutschen U-Boote von Torpedierungen abhalten würden. Die neue Taktik der Verwendung von Kindern als Anti-U-Boot-Waffe entspreche dem gleichen Mangel jeglichen menschlichen Gefühls. Die Welt erlebe erneut einen neuen Höhepunkt der Stumpflosigkeit der britischen Regierung.

Aber auch in den Vereinigten Staaten, für die die verbrecherische englische Stimmungsmache in erster Linie bestimmt war, tauchen bereits Stimmen des Zweifels auf. So wurde auf einer Tagung methodistischer Pfarrer in Philadelphia geltend gemacht, daß sich schon im Weltkrieg viele Grenzberichte als unwahr erwiesen hätten. Man müsse daher vorsichtig sein und alles vermeiden, was eine Hysterie entfachen könne. Im übrigen habe die britische Blockade gegen Deutschland auch Kinder mit dem Hunger bedroht.

Inzwischen werden weitere Angaben über die Flüchtlinge des angeblich torpedierten Dampfers bekannt, die es immer klarer werden lassen, daß die Kinder mehr als Tarnung für eine Propagandaexpedition großen Ausmaßes dienen. Neben dem Unterhaus-Abgeordneten Baldwin Webb und dem Emigranten Oden befanden sich einer Mitteilung der Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ zufolge noch weitere Heher an Bord, so der Schriftsteller Arthur Weibling, der angeblich gerettet werden konnte, sowie ein „ungarischer“ Journalist.

Es bleibt die Frage nach den tatsächlichen Umständen nach wie vor höchst dunkel und ungeklärt. Hat das sagenhafte Flüchtlingsschiff überhaupt existiert?

**Bombenüberfälle auf holländische Dörfer**

**Zahlreiche Zivilpersonen, darunter Frauen und Kinder, getötet**

Amsterdam, 24. Sept. Wie jetzt bekanntgegeben wird, sind in der Nacht zum Samstag über einen Dorfs auf der Insel Ameland von englischen Fliegern Bomben geworfen worden. Es wurde dem W.T. zufolge bedeutender Schaden angerichtet. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen. Eine Bombe fiel auf das Haus eines Kaufmannes, das völlig zertrümmert wurde. Hierbei wurde ein vierjähriges Kind getötet. Ein sechsjähriges Kind und eine Frau wurden schwer verletzt. Ferner wurden auch andere Wohnhäuser schwer beschädigt.

Wie „Telegraaf“ berichtet, war der englische Bombenangriff auf Vlissingen am Samstag morgen erster Natur. Zwölf Zivilpersonen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt. Sehr viele Häuser sind zerstört oder beschädigt.

In dem südlichen Teil Hollands, besonders in Limburg, hatten die Engländer zahlreiche Brandplättchen abgeworfen. In allen Fällen konnte jedoch der Brand schnell gelöscht werden, so daß der Materialschaden begrenzt ist.

**Auch auf die belgische Zivilbevölkerung**

Antwerpen, 24. Sept. Es vergeht fast kein Tag, an dem die belgische Zivilbevölkerung nicht unter planlosen und verbrecherischen Bombenangriffen der Engländer zu leiden hätte. Ganz besonders schwer wurde Antwerpen wiederholt heimgesucht. So brachten englische Flieger auch letzte Nacht neues Unglück über Antwerpens Arbeiterfamilien. Durch einen Angriff englischer Bomben wurden vier Wohnhäuser in einem Antwerpener Vorort getroffen, wobei drei Personen getötet und zehn andere schwer und leicht verletzt wurden. Die belgische Bevölkerung hat ein gutes Gedächtnis für derartige Grausamkeiten ihres früheren Bundesgenossen und stellt dieses neuen Vorgehen auf das wachsende Schandkonto des „perfiden Albion“.

**Die feige englische Mordtat von Dran**

New York, 24. Sept. Auf dem amerikanischen Dampfer „Exeter“ traf hier der französische Oberleutnant Etienne Sicard ein, der als Flakoffizier auf dem Kriegsschiff „Bretagne“ Dienst tat, als dieses vor Dran von den Engländern angegriffen wurde. Nach „United Press“ erklärte Sicard, die Engländer hätten sich sehr feige benommen, wie sie aus sieben Meilen Entfernung mit einem Schlagschiff das Feuer eröffneten, ohne daß die Franzosen überhaupt Zeit gehabt hätten, Dampf aufzumachen, um gefahrlos zu werden. Schnell sei sein Schiff von einem Geschosshagel zugebeut worden und versunken. Sicard ist auf dem Wege nach Tokio, wo er Marineattaché werden soll.

**Englands „siegreicher Rückzug“**

6500 Kraftfahrzeuge im Abschnitt Dünkirchen sichergestellt  
Düsseldorf, 24. Sept. Der Korpsführer des XXX. Reichsleiter Hühnelein, verabschiedete dieser Tage auf der Motorpfortschule Rheindahlen das Technische XXX. Bataillon nach seinem erfolgreichen Einsatz im Abschnitt Dünkirchen. Das Bataillon war auf Vorkriegsstand des Korpsführers vom Oberbefehlshaber des Heeres angefordert worden, um das Heer bei der Bergung der riesigen Beute in Nordfrankreich zu unterstützen, die erbeuteten Kraftfahrzeuge zu überprüfen und nach Möglichkeit wieder gebrauchsfähig zu machen. Bei diesem Einsatz hat das Bataillon im Abschnitt Dünkirchen allein 6500 Kraftfahrzeuge geborgen und davon 4500 in kürzester Frist in gebrauchsfertigen Zustand dem Heere oder der Organisation übergeben.

**Englisches Schnellboot kam zu spät**

**Retungswert in wenigen Minuten — Erfolgreicher Seemotflieger berichtet**

Von Kriegsberichterstatter Anton Müller-Engfeld

Düsseldorf, 24. Sept. (P.K.) Ein englisches Schnellboot mit Vollkrafttriebwerk auf der englischen Küste? Wohin man es wollen? Aufmerksamkeit verfolgte ich seine Fahrtrichtung. Donnerwetter, dieser gelbe Fleder auf dem Wasser! Das ist doch... Vordobor feuern! Dieser gehen! Sofort wässern! Dreihundert Meter vor uns schwimmt ein deutscher Flieger im Kanal. Flugzeugführer, jetzt heißt es auspassen. In unmittelbarer Nähe des Treibenden aus Wasser gehen. Unser Erfolg hängt von Minuten ab. In hohen Tönen spritzen die Fluten vor dem Bug des in voller Fahrt heranschneidenden englischen Schnellbootes auseinander, dem es einen Kameraden zu entziehen gilt.

Schon holpern die Schwimmer unserer Maschine über die Wellen. Aufrecht stehe ich im Beobachterstand der He 59. Wo ist der Flieger? Wo ist der Fallschirm geblieben? Bange Sekunden des Suchens vergehen, während die Entfernung zum englischen Schnellboot immer kürzer wird. Nun schieben sie schon drüber. Dort drüben: Eine Boje? Eine Mine? Ein treibender Korb? Dem Himmel sei Dank, es ist unser Flieger. Mit ausgestrecktem Arm weise ich dem Flugzeugführer die Richtung. Meter um Meter schiebt sich unsere He 59 an den Kameraden heran. Was kümmert uns jetzt das Feuer des Engländers! Nur noch ein Gebanke beherrscht die deutschen Flieger in der Seemotmaschine: Der Kamerad muß gerettet werden!  
Der Rumpf unserer Maschine schiebt sich über den treibenden

Flieger, der noch recht munter zu sein scheint. Schon wird die Bodenluke aufgerissen und die Leiter herabgelassen. Zwei Kameraden turnen herunter, ein dritter reißt sich aus der Maschine. In dritter strahlen sie sich in das nasse Zeug des Schwimmendes. Während das Dröhnen der Motoren zum Starten mahnt, treten sechs kräftige Hände mit geübten Griffen ihren Kameraden die Sprossen hoch. Wir haben ihn, wir haben ihn! Noch bemühen wir uns um den Geretteten auf der Bahre, da springt unsere brave Maschine schon wieder zum Start über die Wellen.

Und das englische Schnellboot? Freudestrahlend berichtet uns später der Flugzeugführer, was wir selbst nicht mehr gesehen haben: Der Wind bläst aus der Richtung des herandringenden Schnellbootes. Gegen den Wind muß gestartet werden. Also hasten wir schnurstracks auf das feuernde Schnellboot zu, als wollten wir es rammen. Aber 30 Meter, etwa vor dem britischen Flugzeug hebt sich unser Flugzeug von den Wellen, fliegt dicht über die Köpfe der enttäuschten Briten und wackelt mit den breiten Tragflächen. Wenige Einschüsse durch das Leitwerk unserer Maschine sind die einzigen Narben dieses Kampfes um ein Menschenleben.

Der erfolgreiche Seemotflieger, Leutnant A., berichtet uns von diesem erfolgreichen Rettungswert, nachdem er forchen den zwölften deutschen Flieger aus den Fluten geborgen hatte. Allein an einem einzigen Tage, als die deutschen Maschinen in fast ununterbrochener Folge über den Kanal gegen London flogen, gelang es diesem bewährten Seemotflieger mit seiner tüchtigen Besatzung, fünf Menschenleben aus den Fluten zu bergen. Es ist keine Seltenheit, daß deutsche Seemotflieger an einem solchen Tage zehn volle Stunden in der Luft oder auf dem Wasser sind. Unbekümmert um das Feuer englischer Schnellboote oder Küstenbatterien, unbekümmert um englische Maschinen, die sogar durch Bomben deutsche Seemotmaschinen zu treffen versuchen, erfüllen auch diese „Samariter der Luft“ ihr Rettungswert mit derselben Kampfesfreude, die unsere Jagd- und Kampfgruppen zu glänzenden Siegen führt.

**„Moskito-Nacht“ im Kanal**

**Deutsche Schnellboote versenken 11 000 Buntoregister-tonnen**

Von Kriegsberichterstatter Gustav Schütt

Düsseldorf, 24. Sept. (P.K.) Dem Engländer liegen die deutschen Schnellboote schwer im Magen! Sie haben seinen einst so sicheren Kanal in Gewässer des Todes und des Verderbens verwandelt. Am Tage sind die britischen Schiffe vor den deutschen Bombengeschwadern und der deutschen Küsten-Artillerie nicht mehr sicher und nachts tauchen diese teuflisch schnellen Boote an allen Ecken und Enden der englischen Ostküste auf und stürzen sich wie Wölfe auf jedes feindliche Schiff, das sich hier blicken läßt. Moskito-Boote nennt der Engländer in seiner Besessenheit die deutschen Schnellboote, die er wegen ihrer gefährlichen Torpedowaffe, ihrer Wendigkeit und Schnelligkeit so sehr fürchtet. Prahlend erklärte der Tommy zwar, daß es infolge der neuen englischen Abwehrmittel mit diesem Moskito-Spiel im Kanal bald zu Ende sein würde. Aber die britischen Kriegshäher sind nach wie vor auch gegen diese deutsche Waffe genau so machtlos wie gegen die täglichen Einfälle der deutschen Kampfeschwärme nach der Biratensinsel und gegen die schweren deutschen Küstengeschütze, die die englische Küste bestreichen.

Eine mondhele Nacht liegt über dem Kanal! Die deutschen Schnellboote sind aus ihren Stützpunkten zu nächtlichen Vorstößen gegen die englische Küste ausgelaufen. Der ganze englische Küstenstreifen ist auch heute nacht wieder von diesen kleinen wackeren Schiffen der deutschen Kriegsmarine umlauernt. Es und zu versucht der Tommy, muß er versuchen, im Schutze der Dunkelheit mit seinen Schiffen an seiner Küste vorbeizuschleichen. Die deutschen Schnellboote haben sich auf zahlreiche Positionen verteilt und jagen mit hoher Fahrt durch die englischen Küstengewässer. Nichts ist heute nacht vom Tommy zu sehen. Vor wenigen Tagen hielten die Schnellboote erst einen englischen Geleitzug auf, zerrieben ihn vollkommen und versenkten 30 000 BRL Handelschiffsräume und einen feindlichen Zerstörer. Ob der Tommy noch die Nase wagt hat von diesem Schlag?

Zwei Schnellboote sind weit nördlich gegen die englische Ostküste vorgestoßen. Der Kommandant des einen Bootes ist vor kurzem erst mit seinem Boot an die Front gekommen; er brennt natürlich besonders vor Latendrang. Wenn sich doch nur der Tommy blicken lassen wollte! Das Weitere will er schon bestagen! Aber so aufmerksam und gründlich auch die Nacht mit den scharfen Gläsern durchbohrt wird, von dem Tommy ist weit und breit nichts zu sehen. Schon glauben die Schnellbootmänner, daß die Engländer heute nacht nichts mit ihnen zu tun haben wollen.

Dann aber plötzlich: Ist der dunkle Horizont voraus nicht etwas unklar? Doch, zwei Schatten bewegen sich dort. Der „Rottenfisch“ meldet dem Rottenführer: Vordobor voraus zwei englische Bewacher! Die Bewacher werden umgangen, die brauchen nicht zu wissen, daß hier deutsche Schnellboote patrouillieren. Und die Engländer scheinen auch zu glauben, daß die Luft rein ist. Kaum sind die Bewacher nämlich passiert, da wird ein englischer Geleitzug ausgemacht. Schade, daß hier jetzt nicht mehr Boote stehen! Aber die beiden Boote zeigen dem Tommy auch schon allein, daß er hier nichts zu suchen hat. Sie laufen sofort zum Angriff an! Bevor sie aber in Schutzweite an den Geleitzug herangekommen sind, taucht urplötzlich vor ihnen ein englischer Zerstörer auf, der sofort aus allen Rohren zu „spucken“ beginnt. Durch geschicktes Manövrieren gelingt es, den Zerstörer abzuschüttelein. Der englische Zerstörer vermutet seinen Geleitzug wohl in Sicherheit und funkt sicher eine große Erfolgsmeldung, daß er deutsche Schnellboote versagt hat. Unbekümmert trotzelt er deshalb hinter den Schülgen seines Geleitzuges her.

Moskito-boote hatten die Engländer die deutschen Schnellboote genannt, und so, wie die Moskito im nächtlichen Dunkel ihr Opfer finden, so tauchen jetzt auch die deutschen Schnellboote blitzschnell vor dem feindlichen Geleitzug wieder auf. Jetzt wird aber gestochen! Ein Boot bleibt zurück und steht auf „Schmiere“, damit von achtern nichts passiert. Der junge latendarstige Schnellbootkommandant aber faßt mit seinem Boot auf einige Entfernungen an den Geleitzug heran. Ein Frachter und ein Tanker werden mit schnellem Entschluß aufs Ziel genommen und der Torpedoschuß gelöst. Ehe die Engländer überhaupt begriffen haben, was los ist, hat das Schnellboot schon wieder kehrt gemacht und haut mit wilder Heftigkeit ab. Die Augen der ganzen Besatzung an Deck hängen aber an den Torpedobahnen. Rang Sekunden des Wartens! Jetzt: Die erste Detonation! Der Kal hat gefessen! Eine große Stichflamme schießt aus dem Frachter heraus, sein Heck hebt sich und sackt dann ab! Von dem



Schiff ist nichts mehr zu sehen! Da: Die zweite Delon...
Der Tanker ist getroffen! Hurra! Um 11.000 Uhr ist
Charhills Schiffsraum weniger!

Zwischen ist der englische Zerstörer auch was geworden!
In welchem Jitzaktus kommt er angebraust. Aber das zurück-
gebliebene Schnellboot lenkt ihn auf sich und beschäftigt ihn so
lange, bis das andere Boot ungehindert ablaufen kann. Jetzt
wird es aber auch Zeit für die beiden Boote, nach Hause zu kom-
men! Der Tommy schießt noch ein paar mal hinter ihnen her.
Die beiden Boote aber laufen mit hoher Fahrt ihren Heimat-
häfen an, und stolz meldet der junge Schnellbootkommandant im
Kriegsrauschen dem Flottenchef seinen ersten großen
Erfolg.

Zweites Dran für Frankreich

Feuer auf Dakar und französische Kriegsschiffe

Genl. 24. Sept. Vor Dakar befindliche englische Flotten-
kreuzer haben Montag-nachmittag um 2.00 Uhr das Feuer
auf den französischen Hafen in West-Afrika und die dort liegen-
den französischen Kriegsschiffe eröffnet. Auf einem der englischen
Kriegsschiffe befindet sich General de Gaulle, der dem fran-
zösischen Generalgouverneur von West-Afrika ein Ultimatum
gestellt hatte, die Kolonie zu übergeben. Der französische General-
gouverneur hat dieses Ultimatum abgelehnt, nach dessen Ablauf
die Engländer das Feuer eröffneten, das von den Franzosen er-
widert wurde.

In einem von der französischen Regierung herausgegebenen
Kommuniqué über diesen Zwischenfall heißt es: Man konnte an-
nehmen, daß der Exgeneral de Gaulle nur deshalb in den Sold
Englands getreten ist, um den Kampf gegen unsere früheren
Feinde fortzusetzen. Die Tatsachen zeigen, daß das nicht richtig
ist. Der Exgeneral de Gaulle führte nun an der Spitze fremder
Kräfte den Angriff gegen seine früheren Mitbür-
ger. Senen Franzosen, die noch zögerten, sich gegen einen Ver-
räter zu stellen, sind nun die Augen geöffnet.

Dakar, auf das englische Granaten gefallen sind und dessen
Hafen ein französisches Kreuzergeschwader beherrscht, ist die
etwa 35.000 Einwohner zählende Hauptstadt Französisch-West-
afrikas. Diese Kolonie Frankreichs umfaßt 3 1/2 Millionen Qua-
dratkilometer und zählt 13 Millionen Einwohner. Sie besteht aus
den einzelnen Kolonien Senegal, Französisch-Guinea, Eisenbahn-
Guinea, Dabome, Französischer Sudan, Ober-Volta, Nigerkolonie
und Mauritanien. Die Stadt Dakar ist der Ausgangspunkt einer
Küstenbahn sowie einer Bahn in das Innere des französischen
Westafrika. Ferner ist sie Landungsplatz für viele Schiffsfahrts-
linien und Sitz des Generalgouverneurs von Französisch-West-
afrika. Von Dakar führt die kürzeste Strecke zum amerikanischen
Kontinent (Natal) hinüber. Außer verschiedenen Luftverkehrslinien
nehmen auch wichtige Ueberseefahrer hier ihren Ausgangspunkt.

Ribbentrop wieder in Berlin

Zur Berichterstattung beim Führer

24. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen
Ribbentrop traf Montag abend mit den Herren
Begleitung von Rom kommend in Berlin ein. Er begab
sich sofort zur Berichterstattung zum Führer.

Telegramm-Wechsel Ribbentrop - Ciano

Berlin, 24. Sept. Nach Abschluß der Besprechungen in Rom
hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop
dem Verlassen Italiens an den italienischen Minister
des Auswärtigen Graf Ciano das nachfolgende Telegramm gerichtet:

Bei meiner Rückkehr nach Deutschland gedente ich mit beson-
derer Freude und aufrichtigem Dank Ihrer herzlichen Gast-
freundschaft. Es hat mich mit großer Genugtuung erfüllt, daß ich
im Auftrage des Führers gerade in dieser Phase der Nieder-
setzung Englands wichtige Fragen der gemeinsamen politischen
Zielsetzung und der zukünftigen Gestaltung und Sicherung un-
serer Lebensräume mit dem Duce und Ihnen besprechen und
ihm hierbei immer die völlige Uebereinstimmung un-
serer Auffassungen feststellen konnte.

Ich bitte Sie, Ihrem Duce meinen wärmsten Dank für den
wunderbaren Empfang und meine aufrichtigsten Gefühle zu über-
mitteln.

Mit meinem Dank an Sie, lieber Ciano, für Ihre Gastfreund-
schaft verbinde ich den Gruß an die Bewohner der Hauptstadt
des Imperiums, die in so spontanen Rundgebungen ihrem Be-
trachtungs zur siegreichen Politik der Achse Ausdruck gegeben
haben.

In freundschaftlicher Verbundenheit
Joachim Ribbentrop.

Der italienische Außenminister hat dem Reichs-
minister mit folgendem Telegramm geantwortet:

Ich danke Ihnen sehr, lieber Ribbentrop, für die Botschaft,
die Sie mir am Ende Ihres hochwillkommenen Aufenthaltes in
Rom gelangt haben. Die Besprechungen, die Sie in Rom führ-
ten, haben wieder einmal in diesem historischen Moment die
vollkommene Solidarität der Achsenmächte und
die absolute Uebereinstimmung der Gedanken über
die Neuordnung bewiesen, die der Führer und der Duce
nach dem endgültigen Sieg unserer beiden Völker schaffen wer-
den. Ich bitte Sie, dem Führer meine ergebenen Gefühle zu
übermitteln.

Ihnen, lieber Ribbentrop, drücke ich meine lebhafteste Genug-
tuung für die Resultate des Treffens von Rom aus und
verbinde Ihnen in kameradschaftlicher Freundschaft meine herzlichsten
Grüße.

Ciano.

Hinter den Fassaden

Was eine Fahrt durch französische Dörfer enthüllt

Von Kriegsberichterstatter Fritz Redlin

24. Sept. (W.A.) Führt man durch das französische Land, so wird
man auf Schritt und Tritt an das Wort erinnert, daß nicht alles

Gold ist, was glänzt. Romantische Gemüter lassen sich vielleicht
vom Zauber der Stimmung einer französischen Landschaft, von
malerisch-pittoresken Eindrücken des ersten Augenblicks gefangen-
nehmen. Ein Blick hinter die Fassade zerstört jedoch unerbittlich
die Legende von einem Frankreich des Fortschritts, von
einem revolutionär-bewegten und modernen Frankreich ebenso
rasch, wie die Legende von der unüberwindlichen Militärmacht
Frankreichs zerstoben ist.

Paris, von den meisten Franzosen zum Inbegriff des Schönen
und Lebenswerten erhoben, bildet davon keine Ausnahme. Die
ehemalige französische Hauptstadt birgt in ihren Mauern — nie-
mand wird es leugnen — eine Reihe hervorragender Bauwerke
und Baudenkmäler. Es gibt weiträumige, nach großzügigem
Plan angelegte Boulevards, die den modernsten Anforderungen
entsprechen und in ihrer behaglichen Breite auch dem Auge ge-
fällig sind. Aber in den Hinterhäusern und Bor-
käden entthüllt sich die Rehrseite dieser in einer vertritteten
und entarteten Zeit geradezu zum internationalen Walfahrtsort
gewordenen Stadt: Eine solche Ansammlung von Unsauberkeit, von
Mangel an den selbstverständlichsten hygienischen Einrichtungen
und von sozialem Elend, daß man sich kaum fragen muß, wie
eine solche Stadt jahrzehntelang als Ideal gelten konnte.

Mit deutschen Dörfern kein Vergleich

Noch viel trasser wird die soziale Rückständigkeit auf dem
Lande. So etwas wie eine einheitliche Dorfarchitektur ist kaum
je vorhanden. Jeder französische Landmann baut unbekümmert
um das ästhetische Gesamtbild des Dorfes nach eigenem Ermessen
darauflos. Man wird vergebens nach einem Gegensatz zu den
sauberen, nach einem klaren Stil gesuchten, schönen deutschen
Dörfern suchen. In vielen Gegenden Frankreichs zeigen die Häu-
ser nach der Straße hin nur wenige Fenster, so daß sie
irgendwie farr und tot erscheinen. Das hat seinen Grund in
seiner verfehlten und für die Regierung überaus bezeichnenden
Steuerpolitik, die jedes nach der Straßenseite zu gelegene Fenster
mit einer besonderen Steuer bedacht!

Vor allem sind die französischen Dörfer durch die Teilnahms-
losigkeit der Bauern, die nur für die zum Lebensunterhalt un-
erlässlichen Arbeiten, darüber hinaus höchstens für das Angeln
Interesse haben, und durch die ungläubliche Nachlässigkeit der
Behörden in sanitärer Hinsicht regelrecht verwahrloßt. Wenn die
ländliche Natur nicht selbst die Rolle eines Gesundheitspolizisten
übernommen hätte, würden in Frankreich heute nicht nur in
gewissen Vierteln mittelalterlicher Städte und in den Ausfüh-
genhäusern des alten Paris Seuchen aufsteigen.

In der Not frißt der Teufel Fliegen, sagt man, wenn
man zwar gern etwas Altbekanntes haben möchte, aber
nehmen muß, was gerade da ist. Jetzt ist durch die Erdal-
nachfüllung eine Erleichterung geschaffen. Man kann
wieder wählen und jede Erdbaldfreundin nimmt natür-
lich das altbewährte Erdal! Ist Erdal in Blechdosen mal
nicht da, dann nimmt man die Erdal-Nachfüllung und
setzt sie in die leere Erdal-Blechdose ein. Einfach u. sauber,
gleich viel und gleich gut wie in der Erdal-Blechdose!

Großreinemachen unbelannt

Das französische Bauernhaus besitzt zu ebener Erde einen
größeren Raum, der zugleich als Esszimmer, als Wohnzimmer
der Familie und als Aufenthaltsort für die Tagelöhner dient.
Dieses Zimmer ist keineswegs, wie es nötig wäre, gut durchlüftet
und belüftet. Meistens soll ein einziges, dazu winziges Fenster
die Aufgabe erfüllen, genügend Licht und Luft hereinzulassen.
Der Fußboden besteht aus Fliesen, d. h. aus roh behauenen Stei-
nen, die riefige Fugen aufweisen, oder aus mehr oder weniger
abgeputzten, zerpaltenen und zerbrochenen Ziegelsteinen.

Ein Großreinemachen mit viel Wasser und Schrubben kennt
der französische Bauer äußerst selten. Der Raum wird höchstens
des öfteren mit einem Besen aus Birkenruten ausgefegt, so daß
natürlich in den Fugen und Ecken ständig ein Rest von Schmutz
zurückbleibt. Außerdem hat dieser Raum direkte Verbindung mit
dem Pferdestall und dem Viehstall. Eine andere Tür führt un-
mittelbar zur Kister, deren wenig angenehme Dünste sich mit
den schlechten Gerüchen aus den Ställen mischen und ins Zimmer
dringen. Schlafraum ist gewöhnlich im ersten Stock irgend ein
Hängestod oder ein ähnlicher Dachraum, der Luft und Licht nur
durch eine meist auch noch geschlossene Luke empfängt und viel
zu klein ist, um den für den Schlaf erforderlichen Sauerstoff zu
liefern.

Zahlreiche Dörfer und auch Städte leiden in Frankreich unter
einer unzureichenden Versorgung mit Frischwasser. Oft liegen
auch Sumpflöcher in der unmittelbaren Nähe der Siedlung. Das
Trinkwasser stammt vielfach aus Brunnen oder Quellen in der
Nähe von Friedhöfen. Es ist nicht ungefährlich, in Frankreich
Leitungswasser zu trinken — der Grund dafür, daß so viel
„Bich-Wasser“ verbraucht wird.

Von Sozialismus nur geredet

So sieht das Frankreich des „Fortschritts“ in Wahrheit aus!
Wie vielen deutschen Soldaten, die auf Frankreichs Boden stehen,
wurde inzwischen aus eigenem Erleben klar, daß dieses Land
schon lange innerlich verfallen ist. Wohl in seinem
anderen Land — außer England — wurde so viel von Sozialis-
mus gesprochen und so wenig sozialistisch gehandelt. Die Nieder-
lage Frankreichs im Jahre 1940 stellt nicht nur das Ergebnis
einer überlegenen militärischen Kraft Deutschlands, einer ge-
wissen Kriegsführung und einer klugen Politik und Diplomatie dar,
sie hat auch tiefere Gründe.

Heute werden in Frankreich hier und da Ruße nach einer
„Erneuerung des Landes und des Volkslebens“ laut, und man
fügt bezeichnenderweise hinzu, es sei gerade jetzt beim Wieder-
aufbau der durch den Krieg zerstörten Gegenden der rechte Augen-
blick, um endlich einmal hygienisch einwandfreie Landwohnungen
und ansprechende Dörfer zu errichten. Diese Selbstanlage darf
allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß bis jetzt jedes Echo
auf diese vereinzelten, teils aus echter Erkenntnis, teils aus
politischer Berechnung verkündeten Parolen fehlt.

Zusammenarbeit in Afrika

Kolonialminister Teruzzi über das vollständige Ein-
vernehmen der Achse

Rom, 24. Sept. Der italienische Kolonialminister General
Teruzzi hat am Montag abend im Rundfunk über seine
Deutschland-Reise und über seine Besprechungen mit dem Reichs-
statthalter General Ritter von Epp Erklärungen abgegeben.
Er stellte darin fest, daß die bei den Besprechungen in München

und Berlin erzielten Ergebnisse ganz auf jene totalitäre Boe-
stellung der Reorganisation Afrikas abgestellt waren,
die einen der Eckpfeiler der europäischen Neuordnung bildet.

Im einzelnen erklärte der italienische Kolonialminister: „Die
Begeisterung, mit der mich das deutsche Volk in Berlin und
überall in Deutschland als den Vertreter des Duce ausnahm, die
freimütige Herzlichkeit, mit der der Führer mit mir sprach,
wie auch die Uebereinstimmung der Auffassungen über die ver-
schiedenen Kolonialprobleme der Gegenwart und der Zukunft
zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschisti-
schen Italien, wie sie in den verschiedenen Unterredungen zwis-
chen mir und dem Reichsstatthalter General Ritter von Epp
befräftigt wurde, sind ein neuer Beweis der vollkommenen
Uebereinstimmung zwischen Rom und Berlin.“

Die Unterredung mit dem Reichsaußenminister von Rib-
bentrop, bei der sich vollkommene Uebereinstimmung zeigte,
habe ergeben, daß die italienisch-deutsche Kolonialpolitik sich in
den Gesamtrahmen der politisch-sozialen Revolution Europas
einfüge. Der letzte Akt des gewaltigen Konfliktes habe bereits
begonnen, den die westliche freimaurerisch-demokratische Plu-
kratie in der blöden und verdrehtlichen Hoffnung entsetzte,
noch einmal ihre Piratenmethoden den jungen und gesunden
Völkern aufzwingen zu können, die nichts anderes wünschen,
als in einem gesunden und verantwortungsbewußten Europa
im Frieden zu leben und zu arbeiten. Zur gleichen Zeit, in der
in dem grauen nordischen Himmel der englischen Insel die w-
Lustwaffe unbeschränkt den Luftraum beherrsche, bahnten sich
die ruhmreichen italienischen Legionen in der glühenden Sandwüste
den Weg, der ins Herz der englischen Vorherrschaft in Afrika
führe.

„Deutschland und Italien“, so schloß der italienische Kolonia-
minister, „scharen sich heute in absoluter Siegesicherheit enger
denn je um ihre Führer, denen auch jene farbigen Völker dank-
bar sind, die sich danach sehnen, im Lichte der Gerechtigkeit
leben zu wollen.“

Reichsminister Ruft in Rom

Rom, 24. Sept. Reichserziehungsminister Ruft traf Dienstag
früh von Florenz kommend in Rom ein. In dem mit den deut-
schen und italienischen Farben geschmückten Bahnhof hatten sich
zu seiner Begrüßung der italienische Erziehungsminister Bot-
tata mit einem großen Stab seiner Mitarbeiter, zahlreiche Ab-
ordnungen der faschistischen Jugendorganisation, Beamte des
italienischen Außenministeriums und des Ministeriums für
Volkshochschulwesen eingefunden. Beim Verlassen des Bahnhofes wurde
Reichsminister Ruft von Abordnungen der Partei und ihrer
Mitglieder mit überaus herzlichen Rundgebungen begrüßt.

Zu Ehren Rufts gab der italienische Erziehungsminister Bottai
am Montag abend im Palazzo Pitti in Florenz einen Empfang,
an dem auch zahlreiche führende Persönlichkeiten aus dem Flo-
rentiner Kunst- und Geistesleben teilnahmen.

Reichsminister Ruft schrieb sich am Dienstag vormittag im
königlichen Schloß ein und legte anschließend im „Pantheon“ an
den Königsgräbern Kränze nieder. Hierauf legte er in Beglei-
tung von Unterrichtsminister Bottai am Grab des Unbekannten
Soldaten und am Ehrenmal der für die faschistische Bewegung
Gesunkenen Kränze nieder.

Der Duce hat im Beisein des italienischen Unterrichtsmini-
sters den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volks-
bildung Ruft empfangen und mit ihm eine herzliche Besprechung
gehabt.

Der dritte Träger des Eichenlaubes zum
Ritterkreuz

Major Adolf Galland, der anlässlich seines 40. Luftfluges als
dritter Offizier der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub
zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde,
wurde am 19. März 1912 zu Westerholt, Kreis Reddinghausen,
als Sohn eines Rentmeisters geboren. Er besuchte das huma-
nistische Gymnasium zu Buer in Westfalen und bestand dort am
11. Februar 1932 die Reifeprüfung. Eingetretten im Februar 1934
als Schütze im Infanterie-Regiment 10, wurde er am 1. Septem-
ber 1934 zum Fähnrich befördert. 1935 trat er zum Reichsluft-
waffenministerium über und wurde als Leutnant und Fluglehrer
bei der Jagdfliegerlehre Schleißheim angestellt. Im Jahre 1938
erhielt er in Anerkennung besonderer Leistungen ein vorgerück-
tes Rangdienstalter und wurde am 1. Oktober zum Hauptmann
befördert. Er nahm als Staffelführer am polnischen Feldzug
teil und erhielt am 13. September 1939 das Eiserne Kreuz
II. Klasse. Am 19. Juli 1940 wurde er außer der Reihe zum
Major befördert.

Reichsminister Selbte zur Altersversorgung

Dem 22. Heft der Zeitschrift „Die Arbeiter-Versorgung“ hat
Reichsarbeitsminister Franz Selbte ein Geleitwort gewidmet.
Darin kommt er auch auf den Einwand zu sprechen, der gegen
die Sozialversicherung erhoben worden ist und noch er-
hoben werde, daß sie nämlich keine hinreichende Versorgung für
die Tage des Alters bzw. der Arbeitsunfähigkeit sei. Es ist,
so erklärt der Minister, zweifellos richtig, daß insbesondere die
Rente in der Invalidenversicherung heute noch nicht so groß ist,
daß sie im Alter einen ruhigen Lebensabend garantiert. Die
Invalidenversicherung hat seit ihrem Bestehen dieses Ziel auch
nicht angestrebt. Sie hat stets damit gerechnet, daß der Invaliden
neben seiner Rente noch Ersparnisse aus seiner Arbeitszeit zur
Verfügung hat und daß er den Rest seiner ihm verbleibenden Ar-
beitskraft noch verwertet. Heute stellen wir allerdings höhere
Ansprüche an eine Versorgung des schaffenden Volksgenossen für
die Tage des Alters. Nach dem Schreiben des Führers an den
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gehört hierher auch die For-
derung auf eine umfassende ausreichende Altersver-
sorgung des deutschen Volkes. In welcher Form und in wel-
chem Rahmen sie durchzuführen ist, werde zur Zeit von den be-
rufenen Stellen sorgfältig überlegt. Das Reichsarbeitsministe-
rium arbeite eng mit dem arbeitswissenschaftlichen Institut der
DAF zusammen, das über einen bewährten Stab von Sach-
kennern und über einen guten Apparat verfüge, um die Vor-
bereitungsarbeiten leisten zu können. Der Volksgenosse dürfe
also die Ueberzeugung haben, daß keine soziale Einrich-
tung blindlings zerfallen wird, ohne daß
etwas Besseres gefunden ist. In erster, mühsamer
Arbeit werde die Klarheit gewonnen werden, die notwendig sei.

um in einer für Millionen von Volksgenossen so wichtigen Frage zur richtigen Entscheidung zu kommen. Diese werde aber heute dadurch erleichtert, daß schon jetzt zwei wichtige Voraussetzungen gegeben sind: 1. sind in unserem Reich alle Schaffenden von dem Gefühl der Gemeinschaft durchdrungen. Das Zureinander-Einstehen, also die Kameradschaft aller Schaffenden, ist selbstverständliches Gebot geworden, ebenso wie die Forderung, daß der Mensch im Mittelpunkt der Dinge zu stehen habe. Es könnte deshalb darüber keine Diskussion mehr geben, daß für den Volksgenossen, der im Dienst der Volksgemeinschaft pflichtgetreu bedient hat und aus den Reihen der Schaffenden vorübergehend oder dauernd ausscheiden muß, in jeder Hinsicht ausreichend zu sorgen sei. 2. ist jetzt schon die wichtige Voraussetzung der wirtschaftlichen Sicherheit erfüllt. Die Sozialversicherung sei bis 1933 dem Ruf und NS der Konjunktur ausgesetzt gewesen. Die neue Altersversorgung werde nunmehr in einem Staat errichtet, der keine Wirtschaft nicht dem Spiel der freien Kräfte aussetze und der infolgedessen auch auf sozialem Gebiet auf weite Sicht Maßnahmen treffen könne, die früher unmöglich gewesen sind.

### Berufsfürsorge für entlassene Soldaten

Besondere Berücksichtigungen bei Vermittlung von Arbeitsplätzen

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Wehrmacht im Kriege ist die Berufsfürsorge für zur Entlassung kommende Soldaten über die bisherigen Bestimmungen hinaus wesentlich erweitert worden.

Grundsätzlich darf den Soldaten, die während des Krieges und nach dem Kriege in Ehren entlassen werden, aus ihrer durch den Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Das gilt vor allem gegenüber nicht einberufenen Arbeitskollegen in den Betrieben. Soweit Ansprüche aus dem Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängen, ist die Zeit des erfüllten Wehrdienstes der Zeit der Betriebszugehörigkeit zuzurechnen. Ferner wird darüber hinaus auch die Zeit der Betriebszugehörigkeit angerechnet, die für das Gefolgenschaftsmitglied im letzten Betrieb zu berücksichtigen war. Dabei ist kein Unterschied zu machen, ob der entlassene Soldat im früheren oder in einem anderen Betrieb zu arbeiten beginnt. Gängen dagegen Ansprüche aus dem neuen Beschäftigungsverhältnis von der Dauer der Betriebszugehörigkeit ab, so wird die Zeit der früheren Betriebszugehörigkeit sowie die Zeit des Wehrdienstes angerechnet. In Ehren entlassene Soldaten sind also so zu stellen, als ob sie während der Kriegszeit im Betrieb oder Zivildienst verblieben wären.

Die Rückkehr in den früheren Betrieb oder Zivilberuf wird die Regel sein. Wer in den früheren Betrieb nicht zurückkehren kann (z. B. wegen inzwischen erfolgter rechtswirksamer Kündigung oder weil der Betrieb stillgelegt oder aufgelöst wurde), ist bei Vermittlung von Arbeitsplätzen besonders zu berücksichtigen. Die Vermittlung liegt dem Arbeitsamt ob, das für den Wohnort zuständig ist. Der entlassene Soldat muß also sobald das Arbeitsamt auffuchen, um sich seinen neuen Arbeitsplatz zu sichern. Dasselbe gilt für entlassene Soldaten, die aus triftigen persönlichen Gründen gezwungen sind, den Betrieb oder Beruf zu wechseln.

Wer nicht an den früheren Arbeitsplatz zurückkehrt, obwohl die Rückkehr dahin durchaus möglich ist, läuft, besonders wenn die Rückkehr bereits vereinbart ist oder festgelegt war, Gefahr, die erwähnten Nachteile zu erleiden. Das muß besonders von denen beachtet werden, die aus beruflichen Gründen, in denen harter Bedarf an Arbeitskräften herrscht, z. B. Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Bauwirtschaft usw.

Chemischen Lehrlingen, die ihre Berufsausbildung vorzeitig abgebrochen haben, wird dringend geraten, sie ordnungsmäßig zu beenden. Ist das in der früheren Ausbildungsstelle nicht möglich, so wird die bisherige Lehrzeit im neuen Lehrverhältnis berücksichtigt, wenn der Lehrling im gleichen Beruf ausgebildet wird. Wer erst nach der Entlassung aus dem Wehrdienst ein Lehrverhältnis beginnen will, hat sich baldmöglichst an das Arbeitsamt zu wenden. Unternehmer oder Geschäftsführer, die nach der Entlassung in die Wirtschaft zurückkehren, werden durch ihre Berufsorganisation beraten, betreut und so unterstützt, daß der etwa stillgelegte Betrieb bald wieder geöffnet werden kann.

Ärzte, Zahnärzte, Dentisten, Rechtsanwälte, Künstler usw. werden in ähnlicher Weise durch ihre Fachschaften beraten und unterstützt.

Wer studieren will, wendet sich an den akademischen Berufsberater beim Arbeitsamt. Die Bezirksstellen an den einzelnen Hochschulen geben auf alle Fragen über die Fortsetzung des Studiums bereitwillig Rat und Auskunft.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. September 1940.

Ende der Sommerzeit am 6. Oktober  
Zweimal die Stunde von 2.00 bis 3.00 Uhr

Die mit Verordnung vom 23. Januar 1940 eingeführte Sommerzeit, für die die öffentlichen Uhren um eine Stunde vorgestellt worden waren, endet am Sonntag, den 6. Oktober 1940, vormittags 3.00 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt werden daher die öffentlichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 3.00 auf 2.00 Uhr, zurückgestellt. Von der am 6. Oktober 1940 mittags doppelt erscheinenden Stunde von 2.00 bis 3.00 Uhr vormittags wird die erste Stunde als II A, II B eine Minute usw. bis II A 59 Minuten, die zweite als II B, II B eine Minute usw. bis II B 59 Minuten bezeichnet. Die Sommerzeit hat sich als sehr vorteilhaft in mehrfacher Hinsicht erwiesen. Vor allem ermöglicht sie die Verlängerung der Freizeit bei Tageslicht um eine Stunde, was für die Schaffenden auch in gesundheitlicher Beziehung von besonderem Wert ist. Dazu kommen noch erhebliche Kohlenersparungen für den Heizgasverbrauch an Licht. Die Sommerzeit wird deshalb, wie an gekündigter Stelle erklärt wird, auch 1941 in Deutschland wieder eingeführt werden. Sie wird dann sogar etwas früher beginnen, nämlich voraussichtlich am Sonntag, 16. März, vormittags 2.00 Uhr, wo die öffentlichen Uhren um eine Stunde, also auf 3.00 Uhr, vorgestellt werden.

Gaugenwald, 25. Sept. (Gutes Schießergebnis.) Bei dem Herbstvergleichsschießen der Standarte 414 konnte innerhalb des 30-Sturmes IV/414 Calw die Wehrmannschaft der Orte Gaugenwald, Zworenberg, Martinsmoos und Hornberg das beste Schießergebnis erreichen. Bei einem Sturmappell in Calw wurde dem Führer der Wehrmannschaft der von Sturmabteilungsleiter Single gestiftete Wanderpreis überreicht. Die besten Schützen waren: Martin Klein-Hornberg, Friedrich Dürr jr. und Georg Seeger aus Martinsmoos.

Erst wenn wir unsere Zähne richtig pflegen, werden sie nicht mehr unsere Sorgenkinder sein.

CHLORODONT

Verkehrten — die neue Bezeichnung für Kriegsgeschädigte — wird erhöhte Berufsfürsorge zugewendet. Wenn notwendig, werden sie vor dem Arbeitseinsatz geschult. Die rechtzeitige Schulung verkehrter Soldaten vermittelt die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere. Nach der Schulung werden sie nach Möglichkeit in solche Arbeitsplätze eingewiesen, in denen sie mindestens ihr früheres Arbeitseinkommen erreichen. Gelingt das in Einzelfällen nicht, so wird durch Fürsorge geholfen. Nähere Bestimmungen darüber ergeben sich aus der Anweisung des zuständigen Wehrmachtsfürsorgeoffiziers im Wehrmedeamt oder in der Bürgermeisterei zu erfahren.

Allen in Ehren entlassenen Soldaten wird der Übergang in den bürgerlichen Beruf auch geldlich erleichtert. Vom Tage nach der Entlassung an gerechnet, werden für 14 Tage gewährt: Wehrsold, Versorgungsgehalt, Familienunterhalt oder Kriegszusatz. Diese Vergünstigungen können in besonderen Fällen bis zur Höchstdauer von zwei Monaten zugebilligt werden, wenn Arbeitsverdienst oder Einkommen zunächst noch nicht gesichert ist. Der arbeitssuchende entlassene Soldat muß sich vom Arbeitsamt bescheinigen lassen, daß er als Arbeitssuchender gemeldet und noch unverschuldet arbeitslos ist. Die Kriegsfürsorge gilt auch für in Ehren entlassene Wehrmachtsbeamte einschließlich Ergänzungsbeamte.

Diese Bestimmungen über Berufsfürsorge finden nach der Verordnung des Reichsverteidigungsrates vom 18. September auch auf die männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes Anwendung.

Scharhausen, Kr. Ehlingen. (Tödlich verunglückt.) Als der 17 Jahre alte Manfred Vohl mit seinem Fahrrad nach Hause fuhr, rief er gegen einen Kraftwagen und erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Knochenbrüche, denen er im Ehlinger Krankenhaus erlag.

Schwehingen. (Hebeltrunk.) Die traditionelle Gedenkstunde am Todestage Johann Peter Hebels fand zum erstenmal im Festsaal des Schlosses statt, nachdem am Hebel-Grab ein Kranz niedergelegt worden war. Im Mittelpunkt der Feier, die von Musik, Gesang und Gedichtvorträgen ausgefüllt wurde, stand der Festvortrag des Hebel-Forschers Dr. Jentner aus München. Als Abschluß erfolgte die Verteilung der diesjährigen Hebel-Preise an Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen.

Troßingen, Kr. Tuttlingen. (Ehrenabend.) In Troßingen fand am Samstag ein Ehrenabend für den Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Hindelang statt. Der Bataillonskommandeur ergriff das Wort, um der Heimat Hindelangs zu sagen, daß der Einsatz dieses Oberfeldwebels und seines Juges, durch den das glückliche Gelingen des deutschen Durchbruchs bei Sedan durch Zurückschlagen eines französischen Panzerangriffs wesentlich beeinflusst wurde, mit einer der schneidigsten Taten der Geschichte dieses Krieges war. Mit begeisterten, immer wieder durch härmlichen Beifall unterbrochenen Worten schilderte der Bataillonskommandeur, wie Oberfeldwebel Hindelang sich das Ritterkreuz erwarb. „Hier vor seinen Eltern, seiner Frau und vor seiner ganzen Heimatstadt möchte ich unserem Oberfeldwebel den Dank dafür abhalten. Solche Heldentaten sind nur möglich, wenn unsere Soldaten ein Zuhause gehabt haben, in dem sie zu deutschen Jungens erzogen worden sind.“ Vorher hatten Kreisleiter Huber, Major Jittel, Bürgermeister Kienle und der hies. Ortsgruppenleiter Reih ihrer Freude über die Auszeichnung Hindelangs Ausdruck gegeben und die Glückwünsche übermittelt.

Wopfingen. (Spj. unter Naturschutz.) Der Spj ist durch Verordnung des Landrats in Kalen dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt worden.

Oberdorf. (Von einem Schneebrett getötet.) Mit einer Partie Touristen befand sich der 60 Jahre alte Kaufmann Karl Weigel aus Kösau auf der Heberschneidung des Ebnar-Dietl-Weges. Auf dem Grat am Raubach-Ed löste sich ein mehrere Meter breites Schneebrett vom Grat und erfasste den am Hang stehenden Weigel, der nicht mehr beiseitespringen konnte. Weigel wurde 250 Meter weit mit in die Tiefe gerissen und erlitt außer schweren Kopfverletzungen einen Genickbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Karlsruhe. (137 neue Bauernhöfe.) Von 1933 bis 1939 wurden in Baden 137 Neubauernhöfe und Neuschlechterstellen mit 2301 Hektar geschaffen. An Siedlungsland wurde im gleichen Zeitraum eine Fläche von 5058 Hektar erworben oder bereitgestellt. Neben der Neubildung von Bauernhöfen erfuhr auch die Anliegersiedlung eine nachhaltige Pflege. So wurden in 1165 Fällen in der Zeit von 1933 bis 1939 Landzulagen an landwirtschaftliche Kleinbetriebe zur wirtschaftlichen Sicherung und Vergrößerung ihrer Betriebsgröße verteilt, wodurch insgesamt 1289 Hektar zu Eigentum gegeben wurden. Für die weitere Neubildung von Bauernhöfen stellt der im Land Baden am 1. Januar 1940 vorhandene Landnotrat an Siedlungsland von 1404 Hektar eine umfangreiche Bankreserve dar.

Heidelberg. (Glücklich verlaufener Unfall.) In Eselsheim kreiste der jugendliche Lenker eines Führerwagens einen Kindezwagen, der von einem neunjährigen Mädchen gehoben wurde. Das Kind fiel aus dem Wagen, blieb aber zum Glück unverletzt. Der Kindezwagen ging in Trümmer.

Baden-Baden. (Unfall mit Todesfolge.) Beim Spiel mit einer Schusswaffe fand im Stadtteil Balg ein 10jähriger Junge den Tod. Während sich der 12jährige Bruder an der Waffe zu schaffern machte, löste sich ein Schuß, wodurch der 10jährige Bruder so unglücklich in den Kopf getroffen wurde, daß der Tod sofort eintrat.

Zummendingen. (Schaden durch wildernde Hunde.) Zwei Hunde, deren Besitzer bereits ermittelt wurden, hatten des Nachts den Hakenhällen unerwünschten Besuch ab. Mit Pfoten und Zähnen öffneten sie die Stalltüren oder rissen Löcher in das Drahtgitter und hielten so die Kaninchen aus den Ställen. Einige wurden an Ort und Stelle verzehrt, andere tetzgebissen. Im ganzen wurden 25 wertvolle Kassetten, darunter viele Junghühner, zur Strecke gebracht.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Jetzt Preisliste 3 gültig.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
Kreis Calw

### Zuteilung von Eiern

Auf den Abschnitt a des vom 23. September bis 20. Okt. 1940 gültigen Bestellhefts der Reichseierkarte werden bis zum 20. Oktober 1940 als erste Rate zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 23. September 1940.  
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Ein sensationelles Buch:

## Englands Verbrechen an U 41

von Kapitänleutnant Crompton  
Preis RM 2.85

Zu haben in der  
**Buchhandlung Lauf, Altensteig**

### Bruchleidende

tragen ab seit 30 Jahren Spranzband

**Spranzband**  
D. R. P. 542 197

Kate Gumbrecht, ohne Feder, ohne Schnabel, sondern sehr wertvoll.  
Mein Vertreter in Karlsruhe zu erreichen (auch für Passen und Kleben)

am Freitag, 27. Sept.  
Altensteig Gasthof „Grüner Baum“ 10—12 Uhr  
Nagold Hotel Post 12—1 Uhr  
Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterkochen (Würt.)

Dankschreiben: Das von Ihnen bezogene Spranzband hat sich bei mir sehr gut bewährt. Mein Bruch ist verheilt. Ich kann nur jedem Bruchleidenden ihr Band empfehlen.  
Breiteng. l. Balda, 23. Mai 1940.  
Hildestr. 2. Andr. Fischer, Mälder

Suche für sofort ein fleißiges  
**Hausmädchen**  
bei guter Behandlung  
Albert Seeger, Altensteig

Nach Stuttgart—Bad Cannstatt in bürgerl. Haushalt wegen Erkrankung der Hausfrau zu 5 köpfl. ev. Familie tüchtige, selbständige, ältere  
**Stütze gesucht**  
Eintritt sofort oder später.  
Angebote an Heinrich Kille Bad Cannstatt, Wildungerstraße 75, Fernruf 51 496 erbieten, oder an Friedrich Kille, Altensteig

Guterhaltenes  
**Damen-Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Damen-Fahrrad**  
Marke Nifa  
Mitteilungen über den Verbleib an Frau Fach in Wöfingen

### Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Teelöffel Kolleritras-Weißengeist und 1—2 getrocknete Schöllrüben mit einer der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen! Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nimmt man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, einen Teelöffel Kolleritras-Weißengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder Joharzwurz Saft.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobt, wird es bei Erkältungskrankheiten gern immer wieder anwenden. Wenden auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Kolleritras-Weißengeist in der besten Verpackung mit dem drei Kometen ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in folgenden zu Nr. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Kolleritras-Weißengeist wird Sie gewiß bestatigen.

### Neue Uebersichtskarte zum engl. Kriegsschauplatz

Preis 20 Pfennig, empfiehlt die  
**Buchhandlung Lauf, Altensteig**

### Verloren

ging gestern zwischen Eimersfeld und Ettmannsweller eine  
**Brieftasche mit Inhalt**  
Der Finder wird gebeten, dieselbe bei Karl Großmann, Ettmannsweller abzugeben.

Firmen- und Namen-  
**Stempel**  
sowie mit beliebigen Aufschriften liefert schnellstens die  
**Buchhandlung Lauf**  
Topographisch und Blauschwarz